

Die Fragesteller beziehen sich auf a) den am 13.09.1995 in den Stadtrat eingebrachten Antrag zum Denkmal des „Kleinen Trompeters“ (vgl. Vorlage-Nr.: 95/I-12/A-110), b) den hierzu in veränderter Form gefassten Beschluss des Stadtrates (vgl. Beschluss-Nr.: 96/I-18/A-110) sowie c) eine diesbezügliche Anfrage zur Stadtratssitzung am 26.05.1999 (Anfrage-Nr.: 02, TOP: 27) und der damals gegebenen Antwort der Verwaltung. Davon ausgehend fragen wir:

- 1. Wurden inzwischen mit der Eigentümerin des Volksparks Verhandlungen aufgenommen, damit dort eine Gedenktafel angebracht werden kann, die an die Ereignisse vom 13. März 1925 erinnert und auf der die Namen der Toten dieses „Blutfreitags“ aufgeführt sind? Wie ist der diesbezügliche Stand einzuschätzen bzw. welche Absichten bestehen?**
- 2. Gibt es einen neuen Stand im Hinblick auf eine Restaurierung des Denkmals „Kleiner Trompeter“ und dessen Präsentation in der Dauerausstellung des Stadtmuseums?**

Antwort der Verwaltung

Zu 1.

Die Eigentümerin des Volksparks, die Konzentration GmbH, wurde am 8. Juni 1999 schriftlich und danach mehrfach mündlich angefragt, ob sie der Anbringung einer solchen Gedenktafel zustimmt. Diese Anfragen blieben bislang unbeantwortet, dies ist sicher der Tatsache geschuldet, dass bisher für das historisch und städtebaulich bedeutsame Gebäude noch kein neues schlüssiges Nutzungskonzept vorliegt.

Die Anbringung einer Gedenktafel bedarf der denkmalrechtlichen Zustimmung und könnte zukünftige Planungen beeinträchtigen.

Im übrigen muss festgestellt werden, dass die Haushaltslage der Stadt zur Zeit die finanzielle Absicherung einer solchen Tafel (ca. 3.000 €) bisher nicht zuließ.

Das Anbringen der Gedenktafel bleibt weiter im Blickfeld der Stadtverwaltung. Sie kann jedoch erst zu dem Zeitpunkt, wenn für den Volkspark ein tragfähiges Nutzungs- bzw. Sanierungskonzept vorliegt, realisiert werden.

Zu 2.

Die Plastik "Der Kleine Trompeter" ist ein Zeugnis verschiedener historischer Schichten. Sie steht für obrigkeitliche Repression und ihre Opfer bereits in der Weimarer Republik, die Mythenbildung im Rahmen der in der DDR staatlicherseits gepflegten Arbeiterbewegungskultur und schließlich eine auf die Wende folgende Phase der Denkmalstürze, in denen eine Auseinandersetzung mit dem eben überwundenen System ebenso direkt wie symbolisch nachvollzogen wurde.

All diese Aspekte historischer Zeitzeugenschaft sollen erhalten und im Zuge der Ausstellungstätigkeit des Stadtmuseums zur Sprache gebracht werden.

Aus diesem Grunde besteht für Restaurierungsmaßnahmen keine Notwendigkeit. Für die Leitung der Halleschen Museen kommt eine Entfernung der mittlerweile ihrerseits historischen Farbreste grundsätzlich nicht in Betracht.

Einer Integration des „Kleinen Trompeters“ im Zusammenhang mit der Überarbeitung der bestehenden Dauerausstellung zum Stadtjubiläum 2006 steht im Prinzip nichts im Wege. wird. Die Leitung der Halleschen Museen wird dies bei ihren Planungsüberlegungen berücksichtigen.

gez. Dr. habil. Hans-Jochen Marquardt
Beigeordneter für Kultur, Bildung
und Sport

